

Heither, Theresia, Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern – David. Verlag Aschendorff, Münster 2012. 248 Seiten, geb., € (D) 34,– / € (A) 35,– / sfr 58,90. ISBN 978-3-402-13000-1

Reemts, Christiana, Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern – Salomo. Verlag Aschendorff, Münster 2012. 186 Seiten, geb., € (D) 33,– / € (A) 34,– / sfr 57,30. ISBN 978-3-402-12999-9.

Die erfolgreiche Reihe „Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern“ wird um zwei informative Bände zu den beiden Idealkönigen Israels, David und Salomo, in bewährter Weise erweitert. Die Benediktinerin Dr. Theresia Heither von der Abtei Mariendonk übernimmt den „König nach dem Herzen Gottes“, David. Dr. Christiana Reemts, Äbtissin ebendort, behandelt den „Friedenskönig“ Salomo. Die ansprechend gestalteten Bücher geben einen Überblick darüber, wie die Kirchenväter die beiden biblischen Gestalten deuten und für ihre spirituelle Predigt und Verkündigung auswerten. Dabei kann das Ziel keine umfassende Aufarbeitung der Belegstellen sein: Heither zählt allein für David etwa 20.000 Belegstellen, Reemts für Salomo ca. 4.500. Mit-hin muss ausgewählt werden, welche Themen zu untersuchen und welche Zitate besonders aussagekräftig und repräsentativ sind. Das Unternehmen darf im Wesentlichen als gelungen bezeichnet werden; Sichtung, Auswahl und Präsentation des Materials verdienen hohe Anerkennung.

Die Herangehensweise besteht darin, dass wichtige Themen identifiziert werden (z.B. die Biographie Davids von der Jugend über das Königtum bis zu Alter und Tod, die Gottesbeziehung Davids oder David als Psalmsänger; bei Salomo etwa sein Aufstieg zum Thron und sein Königtum, seine Weisheit und die ihm zugeordneten Schriften). Zu diesen Themen werden dann zum einen die Auslegungstendenzen der Kirchenväterliteratur überblicksartig paraphrasiert (mit Einzelbelegen in den Fußnoten). Zum anderen kommen ausgewählte und besonders eindrucksvolle

Passagen in deutscher Übersetzung direkt zu Wort. So übersetzt beispielsweise Heither längere Passagen aus Athanasius' Nacherzählung der Salbung Davids, in der der Kirchenvater die griechische Fassung des Psalmworts Ps 27(26),10 erklärt: Als Samuel einen der Söhne Isais salben sollte, bekommt David mit, wie geringschätzig seine Eltern ihn gegenüber seinen älteren und stattlichen Brüdern ansehen. Da aber Gott nicht auf das Äußere schaut, sondern auf das Herz, ist der augenscheinlich kleine und geringe David erwählt worden. Daher habe David den Psalmers gedichtet: „Mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen, aber der Herr hat mich angenommen“ ([Ps.-]Athanasius, *Homilia in caecum a nativitate*, PG 28, 1001–1005). Hier (und an vielen anderen Stellen) wird in eindrucksvoller Weise deutlich, wie die Kirchenväter die verschiedenen Schriftstellen miteinander verknüpfen und so zu in spiritueller Weise anregenden Auslegungen kommen. Die Psalmen werden unmittelbar auf die aus den biblischen Erzählungen rekonstruierte Biographie Davids bezogen. Damit wird ein umfassenderes Bild der biblischen Gestalt gewonnen. Dabei geht es den Kirchenvätern nicht um die historische Aufarbeitung der Gemütszustände und des Seelenlebens von David und Salomo, sondern um die Präsentation von vorbildhaften Identifikationsfiguren für das geistliche Leben der Glaubenden, Gemeinschaften und Gemeinden, für die die frühchristlichen Autoren schreiben.

In beiden Bänden wird auch darauf eingegangen, wie die Kirchenväter Verbindungslinien zwischen David und Jesus bzw. Salomo und Jesus herstellen. Heither erörtert die patristischen Diskussionen um die Davidssohnschaft Jesu dem Fleische nach, die Frage nach Jesus als Herr oder Sohn Davids sowie die typologische Deutung Jesu als „neuer David“ (z.B. als „guter Hirte“ oder „König“). Dabei kommen auch gelegentlich antijüdische Tendenzen der Kirchenväterauslegungen zutage. Ein Beispiel dafür ist aus meiner Sicht die Deutung von Ps 52(51),1 durch Hilarius

von Poitiers: Die biographische Notiz, dass der Edomiter Doëg David an Saul verriet, wird als Typos zur Auslieferung Jesu an Pilatus durch die Juden gedeutet (in psalm. 51,4). An sich ist es gut, dass Heither und Reemts sich auf die Darstellung der Bibelrezeption bei den Kirchenvätern beschränken und die frühchristlichen Texte nicht weiter kommentieren; bei den antijüdischen Polemiken wäre jedoch vielleicht ein kurzes Wort der Reflexion hilfreich. Reemts befasst sich ausführlich mit der Darstellung Salomos bei den Kirchenvätern als „Typos Christi“. Bereitet die ambivalente biblische Gestaltung der Salomofigur den frühchristlichen Auslegern Schwierigkeiten, so sehen sie doch in ihr eine geheimnisvolle Zukunftsansage auf Jesus hin. Auch hier geht es nicht ohne antijüdische Tendenzen zu, etwa wenn Origenes in der Perikope vom „salomonischen Urteil“ den weisen Richter mit Christus, die beiden Dirnen aber mit Kirche und Synagoge identifiziert, wobei die Frau mit dem toten Kind für die Synagoge steht oder für diejenigen Gemeinden, die zur Häresie abgefallen sind (hom. 3,4 in Jos.). Viele weitere Aspekte der Salomofigur, so etwa der Tempelbau oder die Königin von Saba, die für die Kirche aus den Heiden steht, werden ebenfalls als Typos Christi gedeutet.

Beide Bücher schließen mit knappen Zusammenfassungen unter den Titeln „Die Bedeutung Davids“ bzw. „Wer war Salomo?“. Heither betont, dass David für die Kirchenväter der Prophet ist, der in den Psalmen spricht. Da die Psalmen alle menschlichen Lebens- und Stimmungslagen kennen, entspricht dies dem Leben Davids mit seinen Höhen und Tiefen, und wenn David ein Mann nach dem Herzen Gottes ist (1 Sam 13,14), so vereint das Beten der Psalmen mit dem Wollen und Planen Gottes. Daher kann der Presbyter Hesychius schlussfolgern: „Gott gebraucht David als sein eigenes Herz“ (fr. Ps. [StT Mercati] 155-168). – Reemts weist darauf hin, dass die ambivalente Darstellung Salomos in der Bibel sich in der Deutung der Figur durch die Kirchenväter fortsetzt. Einerseits ist die überragende Weisheit Salomos ein Typos Christi, andererseits kommt es in 1 Kön 11 zu einem Bruch in der Salomobiographie, der nicht zu Jesus Christus passt. Daher wird gefolgert, dass Salomo doch noch nicht der wahre und ideale Davidsson gewesen war und dieser noch zu erwarten

sei. Diese Erwartung erfüllt sich in Christus, den die Kirchenväter vielfach als den eigentlichen Sprecher in den Weisheitsschriften ansehen, die traditionell dem Salomo zugeschrieben werden. Insgesamt wird deutlich, dass bei der typologischen Auslegung zu beachten ist, dass die Unähnlichkeit immer größer ist als die Ähnlichkeit.

Quellenangaben und ausführliche Register erschließen beide Bände. Sie sind eine hervorragende Materialsammlung und ein Wegweiser für weitere patristische Studien. Für die Exegese gewinnt die Heranziehung der Bibelauslegung der Kirchenväter immer mehr an Bedeutung; zu diesem Unternehmen sind die Bände von Theresia Heither und Christiana Reemts unentbehrliche Hilfsmittel.

Thomas Hieke